

# Neue Vetschauer Zeitung.

Festsprecher 16.

Unparteiisches Organ für Jedermann in Stadt und Land.

Fernsprecher 16.

Nr. 15.

Verantwortlicher Redakteur August Gönnel, Druck und Verlag von A. M. Gönnel in Vetschau N. L.

4. Jahrg.

Die „Neue Vetschauer Zeitung“ erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Abonnementspreis in Vetschau 1 M., durch alle Postanstalten bezogen 1,25 M. incl. Postgebühren.

Vetschau, Donnerstag, den 6. Februar 1902.

Insertate werden die Zeitspalt oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet und Montags, Mittwochs und Freitags bis 11 Uhr vormittags 3 Uhr angenommen. Post-Zeitungsliste Nr. 2373

## Lokales und Provinzielles.

Vetschau, den 5. Februar.

**Vetschau.** Bei der gestrigen Generalversammlung der vereinigten Gesangsvereine gab der Vorsitzende Herr Bürgermeister Walterstein bekannt, daß der königliche Landrat Herr Graf von Portales das Ehrenpräsidium für das in diesem Jahre in unseren Mauern stattfindende 15. Niederlausitzer Bundesgesangsfest angenommen habe. Allseitig wurde diese Bekanntgabe von den Sängern mit lebhafter Freude begrüßt, ebenso wird diese Nachricht bei unserer Bürgerschaft Vertrauen und Freude erwecken.

Schuhmachermeister M. von hier, ging am vergangenen Sonntag nach den Köpfiger Lugt, um Schlittschuh zu laufen. Bei einem Spiel mit Freunden auf dem Eise geriet derselbe plötzlich in Blasen- oder Bolleis und fiel so unglücklich, daß er sich den Arm verrenkte.

Ist die Gasmeßermiete ungesetzlich? Ein für weitere Kreise interessanter Fall kam am 24. v. M. vor dem Amtsgericht zu Delmenhorst zur Verhandlung. In dem dortigen Bürgerverein war vor einiger Zeit zur Sprache gebracht worden, daß man nach den bezüglichen Bestimmungen des bürgerlichen Gesetzbuches nicht mehr verpflichtet sei, für eine von der Gasanstalt gelieferte Gasuhr Miete zu zahlen. Eine Reihe von Gasabnehmern beschloß hierauf, die Sache zum gerichtlichen Austrag zu bringen und für die etwaigen Kosten solidarisch zu haften. Einer verweigerte die Zahlung des Mietpreises für die Gasuhr, worauf seitens der Gasanstalt der Klageweg beschritten wurde. Die Gasanstalt wurde mit ihrem Antrage auf Grund des § 448 des bürgerlichen Gesetzbuches, monach „die Kosten der Uebergabe der verkauften Sachen, insbesondere die Kosten des Messens und Wägens, dem Verkäufer zur Last fallen,“ kostenpflichtig abgewiesen. Das Amtsgericht gab ferner der Ansicht Ausdruck, daß sogar die Rückerstattung der seit dem Inkrafttreten des bürgerlichen Gesetzbuches entrichteten Miete für Gasuhren verlangt werden könnte.

Morgen Donnerstag findet in den Morgenstunden eine internationale wissenschaftliche Ballonfahrt statt. Es steigen bekannte und unbemannte Ballons auf in: Trappes, Paris, Straßburg, München, Wien, Krakau, Berlin, Petersburg, Moskau, Blue Hill Observatory U. S. A. Der Führer eines jeden unbemannten Ballons erhält eine Belohnung, wenn er der jedem Ballon beigegebenen Instruktion gemäß den Ballon und die Instrumente sorgfältig birgt und an die angegebene Adresse sofort telegraphisch Nachricht sendet. Auf eine vorsichtige Behandlung der Ballons und Instrumente wird besonders aufmerksam gemacht. — Um Frettimer zu vermeiden, wird darauf aufmerksam gemacht, daß für Hilfestellungen beim Landen eines Ballons besondere Vergütungen gezahlt werden, deren Höhe jedesmal von dem Ballonfahrer festgestellt wird.

Von den mit Orden zu Kaisers Geburtstag bedachten Personen hat ein größerer Teil die Annahme der Auszeichnungen zurückgewiesen. Wie bis jetzt bekannt geworden ist, sind es 27 Personen gewesen. In der Hauptsache handelt es sich nach der „Post“ hierbei um Zurückweisung des Allgemeinen Ehrenzeichens durch Lehrer, Subalternbeamte, pensionierte Postbeamte u. s. w.

Polizeiverordnungen, welche die Veranstaltung öffentlicher oder privater Tanzmuffen, Bälle und ähnlicher Lustbarkeiten in der Bußtagwoche von Sonntag zu Sonntag und in der ganzen Charwoche verbieten, sind — soweit sie sich auf Wochentage beziehen — nach einer Entscheidung des Kammergerichts rechtsunzulässig.

Eufrow. (Eingefandt.) Unser kleiner Ort war am vergangenen Sonntag gegen 11 Uhr Vormittags in erheblicher Erregung. Bekanntlich war vor einigen Tagen die alte Frau B. bei ihrer Tochter in Köpfigt

gestorben. Ihr Sohn, der frühere Schankwirt, war zum Begräbnis gegangen. Die Abwesenheit des B. benutzte nun dessen Frau, um in die verschlossene Wohnung zu dringen und wie sie angab, ihre Sachen von da wegzuholen. Leute, welche dies sahen, unterrichteten einen Verwandten des Mannes von dem Vorhaben der Frau. Dieser eilte zum Gemeindevorstand M. und begab sich mit demselben zu dem Thortort. Sie kamen zu spät, da die Frau mit den Sachen bereits nach hinterwärts verschwunden war. Doch gelang es ihnen in der Nähe der Schule auf der Chaussee nach Vetschau Frau B. einzuholen und ihr die Sachen abzunehmen. Viele, besonders die Dorfjugend, hatten die Vorkommnisse mit lebhafter Aufmerksamkeit verfolgt und den Suchenden den Weg gezeigt. Einen Korb mit Betten ließ der Gemeindevorstand nach seiner Behausung zur Aufbewahrung schaffen. Als B. nach Hause zurückkehrte war er natürlich betroffen, seine Wohnung in einem so veränderten Zustande wiederzufinden. Seine Sachen und Papiere waren durcheinander geworfen und wie er angiebt, fehlt ihm auch Geld. Allgemein wartet man mit Spannung der Dinge die da kommen werden. (Wie uns Joeben mitgeteilt wird soll die Frau nur berechnigte Vergeltung geübt haben. D. R.)

Burg. Schon hielt man den Winter für vorüber, da kommen doch noch ein paar Eis- und Schneetage, die Wiesen sind schon mit einer weiten Eisschicht bedeckt, aber von größeren Eispartien muß noch abgesehen werden, da die Gräben und Flüsse noch frei vom Eise sind. Den einen Tag scheint es so, als ob die Aussicht auf eine Spreewaldspartie sich noch verwirklichen sollte, schon am nächsten aber, droht sie wieder zu Wasser zu werden. Von Raddusch aus wird uns mitgeteilt, daß die kleineren stilleren Gräben sich auch anfangen mit Eis zu bedecken, nur wenige kalte Frostnächte und es ist geschahen, andererseits aber müssen wir einsehen, daß die Sonne immer höher steigt und schon warme Strahlen zu senden im Stande ist. Wenige stens brachten die letzten Frosttage das so nötige Eis für die Eiskeller.

Weißagel. Am Montag Nachmittag verunglückte der Arbeiter S. von hier in der Maschinenfabrik (Uttiengesellschaft) dadurch, daß er eine Eisenstange von ca. 6 Centner Gewicht, die von 4 Mann getragen wurde, nicht schnell genug losließ. Das Eisen zerquetschte ihm den Fuß derart, daß er in ärztliche Behandlung genommen werden mußte.

Calau. Ein frecher Diebstahl wurde in der Nacht zum Freitag im benachbarten Dorfe Reuden verübt und zwar wurde der verwitweten herrschaftlichen Tagearbeitersfrau Siegel daselbst ein Schwein im Werte von 40 Mark aus dem Stalle, in welchem sich zwei dieser Vorstentiere befanden, gestohlen. Der Diebstahl wurde erst am darauffolgenden Morgen, als den Tieren das Futter verabreicht werden sollte, bemerkt. Von dem Diebe fehlt bisher jede Spur.

Ein bedauernswerter Unfall ereignete sich am Freitag vergangener Woche beim Tischlermeister Fischer hier selbst. Der Sohn des F. stürzte beim Holzabladen vor dem elterlichen Hause so unglücklich vom Wagen herab, daß er sich dabei eine Zerschütterung des linken Handgelenks zuzog, was die Ueberführung des Verunglückten in eine Klinik notwendig machte.

Das auch außerhalb vielfach bekannte, in der Töpferstraße belegene frühere Karl Auras'sche Restaurant ist dieser Tage vom Schneidermeister G. Kossak hier selbst käuflich erworben worden. Die Kaufsumme beträgt 17 000 Mark. Die Uebergabe erfolgt am Sonnabend, den 15. d. Mts.

Senftenberg. Das allbekannte an der Ralauer Chaussee belegene Ausflugslokal „Vittoriagarten“ ist von dem jetzigen Besitzer, Herrn Sprengel, an einen Dresdener Herrn verkauft worden. Bezeichnend sind die Preise, die für dieses Lokal in den letzten 15 Jahren bezahlt wurden. Das Etablisse-

ment wurde in den achtziger Jahren für 29 000 Mark, 1894 für 32 000 Mark und 1897 nach Errichtung eines Saalanbaues für 46 000 Mark verkauft. Der jetzige Verkaufspreis beträgt 68 500 Mark.

Finsterwalde. Ein „Niederlausitzer Verein vom roten Kreuz“ hat sich vor Kurzem im Anschluß an den preussischen Landesverein sowie an dessen brandenburgischen Provinzialverein in unserer Stadt gebildet. Der genannte Verein beabsichtigt für Finsterwalde und Umgegend ein Krankenhaus mit drei Stationen für bemittelte und ärmere Personen zu errichten. Dem Vernehmen nach wird auch die Einrichtung einer Abteilung für alte, gebrechliche, dem Siedetum verfallene Personen mit ins Auge gefaßt werden. Namhafte Geldbeträge sind bereits von verschiedenen Seiten gespendet worden.

Spremburg. Der Polizei-Wachtmeister Michalle verunglückte am Donnerstag auf eine eigenartige Weise bei Vornahme einer Verhaftung. In angetrunkenem Zustande hatte der Barbier E. Ziegler die Glocke zum Arrestlokal fortwährend gezogen. Diefür wollte nun Michalle den Ziegler verhaften, letzterer eilte jedoch die Treppe hinauf und hielt sich an einer Rampe fest. Bei dem Versuch, denselben loszureißen, stürzte der Wachtmeister die Treppe hinauf, und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Frankfurt a. D. Bei der städtischen Arbeitsnachweisstelle (Bischofstraße 25) waren Sonnabend folgende offene Stellen angemeldet. Es werden verlangt: Männliche Personen: 1 Stellmacher, 1 Gärtner für Obst- und Gemüsebau, 2 Schneider, 1 Handlungsdiener für Kleinverkauf einer Großbestellung, 2 Bäcker, 2 Schneider, 2 Lederzurichter, 2 Tischler, 2 Posamentier, 2 Kellner, 2 Lehrlinge, mehrere Eisarbeiter, 1 verheirateter Bierkutscher, mehrere ledige zuverlässige Geschäftskutscher, 2 jüngere Hausdiener mit guten Dienstbüchern, 12 ledige Pferdebedienten, 4 Burschen zur Landwirtschaft, 2 Viehfütterer, 1 Meier, 1 Vorarbeiter und Scharwerker, 1 Deputat-Pferdebedienter, verheirateter Brenner- und Arbeiter, Arbeiter- und Drechsler-Familien. Weibliche Personen: Jüngere Arbeits- und Lehrlingmädchen, 3 Mädchen zur Aufwartung, 2 Aufwartefrauen, 2 jüngere Mädchen für Ladengeschäft und Haushalt, einige ältere und jüngere Mädchen für Küchen- und Hausarbeit, 1 Mädchen für Büffet und Hausarbeit, 2 Küchenmädchen für Restauration, tüchtige Land- und Melkmädchen.

Görlitz. Zwei bedeutende Einbruchdiebstähle wurden am vergangenen Sonntag hier selbst verübt. Nachmittags brachen Diebe beim Schuhmachermeister Brückner in der Louisestraße ein und entwendeten ca. 375 Mark. Bei einer in der Elisabethstraße wohnenden Rentiere fiel den Dieben noch reichere Beute — Uhren, Ringe, Armbänder, Brochen im Werte von 500 M. — in die Hände.

Greifenberg. Ohne Augen geboren wurde hier einem Arbeiter ein Töchterchen. Das unglückliche Kind ist sonst gesund.

Friedeberg Nm. Vor einigen Wochen hatten sich, wie berichtet wird, mehrere junge Burschen wegen Beleidigung des Kultusbeamten vor Gericht zu verantworten und dieser Tage zierten schon wieder zwei dieser antisemitischen Helden die Anklagebank; die Pantoffelmachergehilfen Werthold Münte und Paul Thomas. Beide stehen bei dem Freunde Ahlwards, Holzpantoffelmacher Mattwich in Arbeit, und dieser Held hätte eigentlich statt der beiden jungen Burschen auf die Anklagebank gehört, denn aus der Verhandlung ging hervor, daß die Angeklagten nur von Konik und den Juden sprachen und ein Zeuge bekundete sogar, daß der nette Meister seine Kinder anhält, Juden auf der Straße zu beschimpfen. Dem Angeklagten M. wurde nachgewiesen, daß er den Kultusbeamten in der gemeinsten Weise beschimpft hat und erhielt diefür 12 Mark Geldstrafe, eventl. vier Tage Gefängnis. Der Angeklagte T. wurde mangels genügender Beweise freigesprochen.

## Eingefandt.

Zu dem Eingefandt in Nr. 11 will auch ich mir erlauben einige Bemerkungen zu machen. Der Herr Einsender ist in seinen Ausführungen nicht recht glücklich, ich glaube, daß er den Abhandlungen der Sozialpolitiker und Volkswirtschaftler nur wenig oder gar keine Beachtung geschenkt hat. Mir liegen hier verschiedene Schriften vor, z. B. von Dr. Otto Trendt, Redakteur Sonnemann Frankfurt a. M., dessen Entwurf die Süddeutsche Volkspartei in ihr Programm aufgenommen hat, der Stadt St. Gallen in der Schweiz, des Professors Dr. Schanz, der übrigens die Zwangsarbeitslosen-Versicherung verurteilt, des Reichstagsabgeordneten Köstke u. s. w. Hier näher auf dieselben einzugehen, dazu ist der Raum zu kurz, ich werde aber in nächster Gewerkevereinsversammlung näher darauf eingehen. Nur soviel will ich dem Herrn Einsender mitteilen, daß es in allen diesen Broschüren über Arbeitslosen-Versicherung zuletzt auf ein Arbeiter-Arbeitslosenversicherungsgesetz hinausläuft, daß dadurch unser Koalitionsgesetz gefährdet würde, und letzteres wollen wir für das Einsendergericht einer staatlichen Arbeitslosenversicherung nicht preisgeben. Ich will hier ein Beispiel anführen. Also, die Arbeitslosenversicherung, nehme ich an, ist von dem Staate eingeführt, die Herren Arbeitgeber tragen die Kosten resp. zahlen die Beiträge. Nun fällt es einem der Herren ein, den Lohn um 25 % kürzen zu wollen. Glaubt der Herr Einsender (und mit ihm die Gewerkschaften) denn wirklich, daß der Staat bei dem ausbrechenden Streik Arbeitslosenunterstützung zahlen und die Arbeitgeber mit ihrem eigenen Gelde bekämpfen würde? Nun, dann ist er noch sehr auf dem Holzwege, daß das der Staat gar nicht kann, liegt in der Natur der Sache. Die staatliche Unterstützung würde denn versagen und was nützt uns dann unser Koalitionsrecht? Hat man den Arbeitern die Macht genommen auf die Gestaltung der Arbeitsverhältnisse einzuwirken, dann nützen ihnen auch die wohlgemeintesten staatlichen Unterstützungen nichts in ihrem Streben nach einer besseren sozialen und wirtschaftlichen Lage.

Wer sein Haus selbst anzündet, hat bekanntlich keinen Anspruch auf die Versicherungssumme, dieser Satz wird natürlich auch Anwendung auf die Arbeitslosenversicherung finden, d. h. also, wer seine Arbeit selbst niederlegt, verliert den Anspruch auf Unterstützung.

Dann nimmt aber der Herr Einsender das Recht für die Gewerkschaften in Anspruch: in der Beurteilung dieser Frage allein maßgebend zu sein. Es scheint mir als ob der Wehrauch, welcher seit einigen Tagen im Reichstage vom Regierungstisch auf das Haupt seiner Vertreter gestreut wird, auch seine Sinne etwas umnebelt hat. Er vergißt ganz, daß die Gewerkschaften mit der Einrichtung der Arbeitslosen-Unterstützung, welche sich bei den Gewerkevereinen schon über 20 Jahre vorzüglich bewährt hat, noch in den Kinderschuhen stecken, der größte Teil derselben diese überhaupt noch nicht eingeführt hat.

Ich meine, es wäre für einen organisierten Arbeiter (resp. für die Gewerkschaften) viel wichtiger, daß sie eine derartige Einrichtung der Gewerkevereine, die ja von allen Seiten und auch von ihnen als gut anerkannt ist, daß sie diese auch ihren Genossen voll und ganz zu Nutzen machen und einführen, und ich glaube, daß sie dann mehr für das Wohl ihrer Genossen beitragen, als wenn sie fortwährend nach Staatshilfe schreien. Der Staat aber erwirbt sich ein großes Verdienst um die Arbeiter, wenn er die bestehenden Gesetze so ausbaut und vervollkommenet, daß sie das für den Arbeiter endlich werden, was sie eigentlich sein sollen — eine Wohltat. M. R.

H. L. F. Sch. L. M. Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. Das Schriftstück wimmelt ja von orthographischen Fehlern, und ist gänzlich unverständlich, es soll wohl nur verlesen! ?